

BLICKMASCHINE IN ARCHITEKTUR

Zum Ausstellungskonzept *glancing the orbit*
von Krüger & Pardeller

Sigrid Hauser

Verläßt man den Innsbrucker Bahnhof im Zug nach Süden, dann präsentiert sich das ADAMBRÄU als souveräner Bau aus den 1930er Jahren: Weiß, schlank und hoch aufragend stellt es seinen dunklen, ehemals roten Schriftzug über einer zweigeschossigen, im Raster unterteilten Fensterkonstruktion zur Schau, zeigt die obere Hälfte seines Baukörpers bis auf einzelne kleine Öffnungen geschlossen und in der Dachkante eine markante Stufe, gibt im Vorbeifahren den Blick frei auf das zweite, etwas gedrungene Gebäude dahinter mit dem seltsamen Zipfelmützen-Dach, läßt an seiner rechten Seite die benachbarte lange Glasfassade sich anhängen wie einen dunklen glänzenden Schweif und begleitet noch einige Fahrtsekunden lang die Reise, bevor es zurückbleibt. Die Umgebung des

ADAMBRÄU ist seit seiner Entstehung mehrmals verändert worden, auch sein Blick bis zum Bahnhofsgebäude hin ist längst verstellt, die Blickbeziehung zum südlichen Bahnhofsareal ist aber erhalten geblieben und nach wie vor imstande, Gästen und Gastarbeitern in den und aus dem Süden Abschied und Willkommen würdevoll zu entbieten. Es handelt sich um das ehemalige Sudhaus der Brauerei, das zusammen mit dem Kühlschiff nach den Plänen von Lois Welzenbacher in den Jahren 1926-1931 entstanden ist. Mehrere Fotos aus der Zeit nach der Fertigstellung zeigen den Bau aus eben diesem Blickwinkel, nämlich vom Bahnhofsgelände aus: Da linieren Bahngleise den unteren Teil, Hochspannungsdrähte den oberen Teil der Bilder wie Bewegungslinien schräg zum unteren Bildrand, da stehen Warnampeln aufrecht daneben, manchmal hält ein Zugwagen davor, sodaß das Gebäude nur vom Schriftzug aufwärts sichtbar ist, da hängt sich rechts ein damals noch niedriger, unscheinbarer Nachbar an, unmittelbar links aber steht haushoch und dunkel ein nach oben sich verzüngender Kamin – als fahre eine hohe Lokomotive langsam aus der Szene.



GAZE MACHINE IN ARCHITECTURE

Krüger & Pardeller's *Glancing the Orbit*

Sigrid Hauser

If you leave Innsbruck's Central Station on a southbound train, the ADAMBRÄU presents itself to you as a proud 1930s building: white, slender, and towering, it presents its dark, once red writing over a two-floor window construction divided in a grid, while the upper half of the building is closed but for a few small openings, and the roof has dramatic step. This exposes as we pass by the second, somewhat squat building behind it with the strange fool's cap roof, while letting on the right side the neighboring glass façade linger like a shiny tail, accompanying the traveler for a few seconds before remaining behind.

The area around the Adambrau building has been changed several times since its construction: its view of the train station terminal itself has long been blocked, the line of vision to the southern part of the train station area has remained intact, and now as then is able to offer travelers to and from the south a farewell or a welcome. This was once the brewhouse of Adambrau, erected along with the refrigeration building according to the plans of Lois Welzenbacher in the years 1926 to 1931, for several photographs from the time after the building was completed show the building from the train station out of this perspective. On the one hand, train tracks line to lower part, while high voltage wires line the upper part of the pictures diagonally to the picture's edge, where warning lights stand upright next to it, sometimes a train car has stopped before it, so that the building can only be seen from the writing upwards, on the right is a lower, unspectacular neighbor, directly to the left, as high as the building itself, is a smokestack that narrows towards the top—as if a grand old locomotive were slowly moving out of the picture.



alle Bilder
historische Aufnahmen der Brauerei, um
1931, aus dem Archiv Franz Peter
Brasdauski, aut. architektur und tirol

all pictures
historic photographs of the brewery, around
1931, from the archive Franz Peter
Brasdauski, aut. architektur und tirol



It could be that the gaze from the train station on this scene offered a key design inspiration, and this seems to be confirmed by the photographs from the brewing room, which embrace the entire area through the large window. The photographs also betray another key intention. On two layers, as if on a grandstand, two shiny copper brew kettles are visible behind this window; the function of the building was to be revealed in these machines to the passersby and passengers, the brewmaster and his team were to stage their labor for this public. And they seem to have enjoyed doing so: as confirmed by countless extant photographs and photo albums of employees from various periods. These important documents can be found in the archive of *aut. architektur und tirol*, formerly *Architekturforum Tirol*, that now inhabits and enriches the former industrial construction. The brewery itself changed location in the past decade, and the copper kettles with technical equipment were sold.

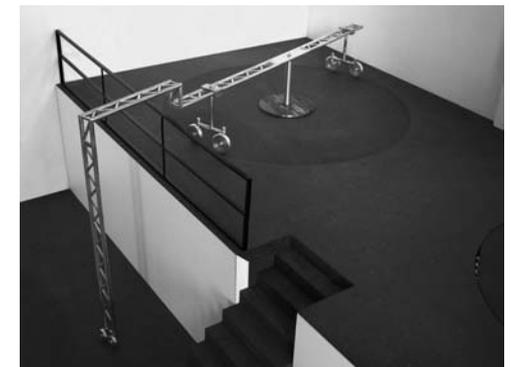
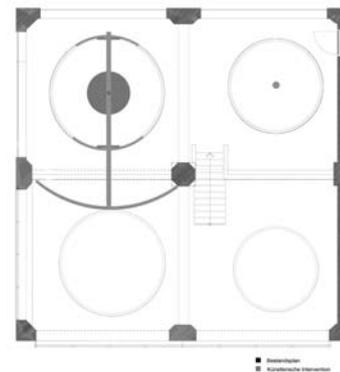


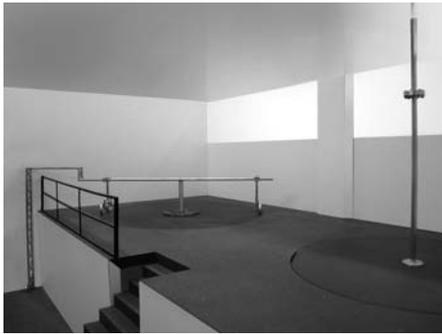
Es mag sein, daß der Blick vom Bahnhofsareal aus und zu diesem hin einen wesentlichen Entwurfsansatz geboten hat, dies scheinen auch die Fotos aus dem Sudraum zu bestätigen, welche über die große Fensterkonstruktion das gesamte Gelände einbeziehen. Die Fotos verraten darüber hinaus aber eine ganz wesentliche Absicht: Auf zwei Ebenen, wie auf einer Tribüne, sind hinter dem Fensterraster je zwei kupferglänzende Sudkessel sichtbar, die Funktion des Gebäudes sollte sich also den Passanten und Passagieren anhand der Maschinen offenbaren, der Braumeister und seine Mitarbeiter sollten wie auf einer Bühne ihre Arbeit in Szene setzen. Und das scheinen diese auch gerne getan zu haben, wie unzählige noch erhaltene Fotos und Fotoalben von Angestellten aus verschiedenen Perioden bezeugen. Diese wertvollen Dokumente befinden sich im Archiv von *aut. architektur und tirol* vormals *Architekturforum Tirol*, das den ehemaligen Industriebau inzwischen bespielt und bereichert. Der Brauereibetrieb ist im letzten Jahrzehnt verlegt und die Kupferkessel samt den technischen Einrichtungen sind verkauft worden.



Die Abwesenheit dieser Geräte ist aber ein wesentliches Motiv in dem Ausstellungskonzept der Künstler Krüger & Pardeller für die neu adaptierten Räume im ehemaligen Sudhaus, es ist vorläufig in Form von Arbeitsmodellen und Plänen realisiert. Unter dem Titel *glancing the orbit* zeigt eine Serie

The absence of these devices is however a key motif in the exhibition concept of the artists Krüger & Pardeller for the readapted space in the former brewhouse that is here presented in the form of working models and plans. Under the title *Glancing the Orbit*, a series of photographs shows a "machine-like installation," which, as the artists put it, "emerged directly from the architectural situation of the Adambrau brewery." The model shows the two levels and the staircase in the brewing room, a balustrade informs about the size, the walls and ceiling are suggested. The four circular openings that were left in the floor surface after the removal of the brew kettles and in the transformation of the building were closed with loose, removable timbers, form the foundation around which two components of the installation revolve, in a literal and metaphorical sense, components welded together from aluminum pipes. What moves here moves in a circle. The one point has its axis in the center of the former upper left brew kettle, turns horizontally at the height of the balustrade over two rolls that trace out the contours of the existing circle, but it cannot move around the balustrade, because it is extended on one side like the arm of a





von Fotos eine *maschinenhafte Installation*, die – so die Künstler – *direkt aus der architektonischen Situation des ehemaligen ADAMBRÄU heraus entstanden ist*. Das Modell zeigt die beiden Niveaus und die Stiege im Sudraum, ein Geländer informiert über den Maßstab, Wände und Decke sind angedeutet. Die vier kreisrunden Öffnungen, die nach Abtransport der Sudkessel in der Bodenfläche zurückgeblieben waren und in der Transformation des Gebäudes durch *lose, entfernbare Holzbohlen* geschlossen worden sind, bilden die Grundlage, um die sich zwei aus Aluminiumrohren geschweißte Komponenten der Installation drehen, im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn: Was sich da bewegt, bewegt sich im Kreis. Der eine Teil hat seine Achse im Mittelpunkt des ehemals oberen linken Sudkessels, dreht sich horizontal auf Geländerhöhe über zwei Rollen beiderseits, welche am Boden die Kontur des bestehenden Kreises nachzeichnen, er kann aber nicht rundherum fahren, weil einseitig verlängert wie ein *Kranarm* über das Geländer hinweg, abgewinkelt und bis auf die Ebene darunter geführt. Der Kontaktpunkt dieser Vertikalen mit dem unteren Bodenniveau läuft wieder auf Rollen, zieht in der Bewegung einen größeren Bogen als eine Ebene höher und berührt so Eckpunkt und Mittelpunkt des Raumes, zugleich tangiert er den unteren Kreisumfang. Der andere Teil der Installation steht als Stange im oberen rechten Kreismittelpunkt, endet knapp unter der Decke, eine kleine Ausnehmung am Rande in den Brettern des Kreises macht ein Räderwerk sichtbar, wodurch das Ganze als *Drehscheibe* mit *Getriebestange* erscheint. Neonröhren begleiten das Werk der geheimnisvollen Instrumente.

Einiges, was Welzenbachers Architektur charakterisiert, wird in diesen Drehbewegungen wachgerufen, und es betrifft die Blickbeziehung zwischen innen und außen. Für ihn war die Fotografie ein besonders wichtiges Medium, um seine Entwurfsmotivationen verständlich zu machen. Krüger & Pardeller spüren dieser Absicht nach und nehmen mit Fotoserien von Modellen die Realisierung ihres Projekts vorweg: Eine *Blickmaschine* bezieht den Außenraum ein, die Wahrnehmung zieht weite Kreise, sie macht die Abwesenheit von Maschinen und Geräten präsent, erinnert an die ursprüngliche Funktion des Gebäudes und zitiert Veränderung, Eingriffe, Adaption. *Orbit* meint gleichermaßen Augenhöhle, Wirkungskreis und Umlaufbahn. *To glance* trifft das Hinblicken ebenso wie das Aufblitzen. Der Titel gibt unserer Vorstellung Raum für Unermeßliches, gewohnte Erwartungen werden aber nicht erfüllt.

crane, bent down and running towards the level beneath. The counterpoint of this vertical with the lower floor level is again on wheels, making a larger arc than on a level above, and thus meets the corner and midpoint of the room, at the same time touching on the lower circumference. The other part of the installation is a rod in the upper right midpoint of the circle, ending just under the ceiling, a small bit removed from the timbers of the circle makes a gears visible, making the whole thing look like a turntable with gears. Neon lights accompany the work of mysterious instruments.

A number of things in Welzenbacher's architecture are evoked in these revolutions, and it touches on the visual relation between outside and inside. For him, photography was a particularly important medium to make his motivations understandable. Krüger & Pardeller trace out this intention, and anticipate in photoseries of models the realization of their project. A "machine of gazes" includes the external space, perception draws greater circles, it reminds us of the absence of machines and devices, reminds us of the original function of the building and quotes change, intervention, adaptation. Orbit means at the same time the eye cavity, circle of influence, and circle of revolution. The word "glance" touches on the act of looking and the momentary appearance: the title gives our imagination room for the immeasurable, ordinary expectations are not satisfied.



alle Bilder
KRÜGER & PARDELLER, *glancing the orbit*, 2006
Ausstellungskonzept für aut. architektur und tirol
Das Sudhaus des Adambräu von Lois Welzenbacher
Modellfotografien
© Krüger & Pardeller



all pictures
KRÜGER & PARDELLER, *glancing the orbit*, 2006
exhibition concept for aut. architektur und tirol
The Adambräu brewery of Lois Welzenbacher
photographs of a model
© Krüger & Pardeller